

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Lannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Anteilsblatt für den Bezirk Nagold und für Allensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnement: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Abnahme der Zeitung infolge Mangel an Geld oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Bezugspreis: Die einseitige Seite oder deren Raum 12 Goldpfennig, die Reklameseite 25 Goldpfennig. Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 166.

Allensteig, Donnerstag den 17. Juli.

Jahrgang 1924

Eröffnung der Londoner Konferenz.

Die erste Zusammenkunft und die Begrüßungsreden.

London, 16. Juli. Die interalliierte Konferenz ist Mittwochs normittag im Auswärtigen Amt zusammengetreten. Macdonald hielt eine Ansprache, worin er die Delegierten willkommen hieß. Die Tagesordnung der Konferenz ist folgendermaßen geregelt: Die Hauptdelegierten sitzen an einem langen, hufeisenförmigen Tisch, der Präsident in der Mitte, rechts von ihm die französischen, italienischen, belgischen und portugiesischen, links die britischen, amerikanischen, spanischen, griechischen, jüdislawischen und rumänischen Delegierten. Hinter den Delegierten sitzen an kleinen Tischen die Sekretäre der Sachverständigen.

London, 16. Juli. Bei der Eröffnungsfeier der interalliierten Reparationskonferenz gab Macdonald in seiner Begrüßungsansprache den Delegierten eine Uebersicht über die infolge des Dawesberichts entstandene Lage. Die Konferenz habe die Aufgabe, Bedingungen zu schaffen, unter denen der Dawesplan durchgeführt werden solle. Zwei der festgesetzten Bedingungen seien absolut wesentlich, die wirtschaftliche und fiskalische Einheit Deutschlands und seine angemessene Sicherheit für die Kapitalanlagen, die Deutschland Geld leihen wollen. Eines der großen Verdienste des Dawes-Ausschusses sei es gewesen, daß er an das Problem in kaufmännischem Geiste herantretend sei und die Politik ausgeschaltet habe. Er hoffe, daß die Konferenz das Problem in demselben Geiste in Angriff nehmen werde. Der Dawesbericht werde die Lösung des Reparationsproblems und den Wiederaufbau Europas noch nicht endgültig regeln. Es sei vielmehr notwendig, ihn zuerst in Anwendung zu bringen und den Weg freizumachen, um dann andere Probleme in Angriff zu nehmen. Er wiederhole, daß die Konferenz sich ausschließlich mit dem Sachverständigenbericht, nicht mit der Sicherheitsfrage oder der Frage der interalliierten Schulden zu befassen habe. Der Bericht weise neue Wege. Er habe etwas sehr Kühnliches geleistet, da er die Mittel ausfindig macht, um zugleich Deutschland wieder aufzubauen und deutsche Zahlungen an die Alliierten zu ermöglichen. Macdonald begrüßte besonders die amerikanischen Delegierten und hob hervor, daß sie nicht voll an der Konferenz teilnehmen würden, daß er jedoch in ihrer Anwesenheit Zeichen ihres Wohlwollens und ihres Wunsches nach Zusammenarbeit sehe.

Nach Macdonald sprach Herriot, der dem englischen Premierminister für seine edlen Worte danke und weiter erklärte, die Konferenz habe eine schwierige Aufgabe vor sich. Es sei nötig, die Interessen der verschiedenen beteiligten Völker zu vereinigen und Schritte zu unternehmen, die für die Wiederherstellung des Friedens notwendig seien; denn alle legten die gleiche Liebe für Vaterland und Frieden. Herriot kam hierauf in seiner sehr kurzen Rede auf die eigentliche Aufgabe der Konferenz zu sprechen und schlug vor, Macdonald den Vorsitz der Konferenz zu übertragen.

Der amerikanische Botschafter Kellogg, der Macdonald für die ihm gerichtete Begrüßung danke, sagte, die amerikanischen Delegierten seien nicht in derselben Eigenschaft und mit denselben Absichten wie die anderen Konferenzstaaten anwesend. Amerika sei nicht Teilhaber am Versailleser Vertrag, die amerikanischen Delegierten seien jedoch in demselben Geiste der Hilfsbereitschaft gekommen. Kellogg sprach dem Dawes-Ausschuss die wärmste Anerkennung aus. Die amerikanische Regierung und das amerikanische Volk glaubten, daß die Annahme des Dawesberichts der erste große Schritt zur Stabilisierung Europas sein werde.

de Stefani, der hierauf das Wort ergriff, unterstützte ebenfalls den Vorschlag Herriots, daß Italien am Werke des Wiederaufbaues Europas mitarbeiten werde. — Im gleichen Sinne sprach der japanische Botschafter. — Der belgische Premierminister Theunis unterstützte den Antrag Herriots und brachte die vertrauensvolle Hoffnung der belgischen Regierung und des belgischen Volkes zum Ausdruck, daß die Konferenz das Werk der Gerechtigkeit und des Friedens ausführen werde. — Macdonald nahm hierauf den Vorsitz an, und wiederholte seine Hoffnungen auf eine erfolgreiche Arbeit der Konferenz.

In der Eröffnungsrede betonte Macdonald noch die Wichtigkeit der Durchführung des Dawesplans als Ganzes ohne Abänderung. — Der Nachmittag wurde der Erörterung präliminärer Fragen gewidmet.

Zum Generalsekretär der Konferenz wurde Sir Maurice Janzen gewählt. Dann folgten Erörterungen über die Frage, wieviel Sachverständige jeder einzelne Teilnehmerstaat haben solle. Sodann wurden drei Ausschüsse gebildet.

Die Kommissionen.

An zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die Arbeiten der Londoner Konferenz unter vier Kommissionen verteilt werden, nämlich:

1. eine politische Kommission, die sich in der Hauptsache mit der Frage der Feststellung etwaiger deutscher Verfehlungen beschäftigen wird.

2. eine Eisenbahnkommission, die in der Hauptsache die Rückkehr der deutschen Eisenbahnen aus der französisch-belgischen Regie in die Verwaltung des Reiches behandeln wird.

3. eine Finanzkommission, die sich mit allen finanziellen Fragen beschäftigen wird, die sich aus dem Dawes-Plan ergeben.

4. eine Wirtschaftskommission, die vor allem die deutschen Industrieobligationen behandeln wird.

Der diplomatische Berichtstatter des „Daily Telegraph“ erzählt, die Zahl der Besprechungen auf der interalliierten Konferenz werde ziemlich beschränkt sein. Private Besprechungen zwischen den Häuptern der Delegationen über die politischen Fragen und Ausschularbeiten, über die technischen Probleme würden wahrscheinlich den größten Teil der Zeit in Anspruch nehmen. Was die Dauer der Konferenz betreffe, werde sie notwendigerweise nicht nur davon abhängen, wie bald ein interalliiertes Abkommen erreicht werde, sondern auch davon, ob Deutschland eingeladen werde, die Durchführung des Dawes-Berichts jetzt oder auf einer späteren Konferenz mit zu erörtern.

Die Hauptvertreter der Londoner Konferenz sind:

England: Macdonald und Groves,
Bereinigtes Staaten: Kellogg und Oberst Logan,
Frankreich: Herriot, Clementel und General Kollé,
Italien: de Stefani, de Rava und della Torretta,
Japan: Hayashi und Ichi,
Belgien: Theunis und Hymans,
Portugal: Norton de Matos,
Südslawien: Gavrilovitch,
Rumänien: Tortulescu,
Griechenland: Calcamanos.

Erklärung des

Reichsernährungsministers.

Berlin, 16. Juli. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Graf Ranik, gewährte dem Vertreter des Volkswirtschaftlichen Bureaus eine Unterredung, in der er sich über die Notlage der Landwirtschaft aussprach. Es handle sich heute darum, so erklärte der Minister, ob die deutsche Volksernährung sich in Zukunft vorzugsweise auf die Produktion der heimischen Scholle, oder auf die Einfuhr stützen solle. Die deutsche Volksernährung sei in greifbarer Zukunft gefährdet, wenn die notwendigen Vorkehrungen nicht schon heute getroffen würden. Keine Regierung dürfe tatenlos zusehen, daß die Landwirtschaft unter dem Zwang der akuten Notlage zum extensiven Betrieb übergehe. Die Landwirtschaft sei aber bereits auf dem Wege zur Extensivierung. Aus allen Landesteilen lägen Nachrichten über den berechtigten trostlosen Pessimismus der Bauern und über den mangelnden Mut, noch ernsthaft und in gewohntem Umfang an die Bestellung des Brotgetreides für das nächste Jahr zu gehen, vor. Dem Ernährungsstandpunkt aus sei es also die Pflicht der Regierung, der Landwirtschaft durch Kredithilfe, durch Steuererleichterungen, durch Ausfuhr und durch Zölle eine wirkliche nachhaltige Erleichterung zu schaffen. Leider fehlten die Mittel, und ein Steuerabbau würde den Staatshaushalt umwerfen und die Gefahr einer neuen Inflation heraufbeschwören. Durch die Freigabe der Ausfuhr sei keine durchgreifende Erleichterung zu erhoffen, und es blieben dann nur die Zölle. Der Ernährungsminister verbreitete sich dann eingehend über das Thema Schutzzölle, die erfahrungsgemäß geeignet seien, die Produktion zu vermehren. Die von der Reichsregierung gleichzeitig mit der Einführung von Schutzzöllen geplante Herabsetzung der Umsatzsteuer dürfe die Ladenpreise trotz der eventuellen Auswirkung der Zölle in absolut erträglichen Grenzen halten. Die durchaus ungerechtfertigte Spannung der Mehlpreise zwischen Berlin und München von 50 Prozent zeige, daß der Getreidepreis auf den Brotpreis keine ausschlaggebende Wirkung habe. Die Behinderung der Einfuhr von Getreidefleisch, die tendenziösen Nachrichten darüber, tatsächlich nur 5 Prozent des ganzen deutschen Fleischkonsums ausmache, sei nicht beabsichtigt. Mohrwolle Agrarzölle bewirkten unbedingt die Hebung der heimischen Agrarproduktion. Desgleichen aber auch die Kaufkraft der Landwirt-

schaft und die industrielle Produktion. Somit bewirkten sie also bessere Arbeits- und Lohnbedingungen bei der Industrie. Umgekehrt sei heute durch die fehlenden Absatzmöglichkeiten die Industrie an dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt bereits gefährdet. Im übrigen sei es nach der vor zwei Jahren erfolgten Wiedereinführung autonomer Industriezölle vollwirtschaftlich ein Umding, Industriezölle, aber keine Agrarzölle zu haben, da die durch Zoll nicht geschützte Landwirtschaft die durch den Industriezoll verteuerten Produktionsmittel von der Industrie kaufen müsse. Die Wahrung der Parität auf diesem Gebiet sei eine Selbstverständlichkeit. Was die Auswirkung von Agrarzöllen auf die Lebenshaltung des Arbeiters anbelange, so brauche man, führte der Minister weiter aus, eine fühlbare Verteuerung überhaupt nicht zu befürchten, wenn es gelänge, die Zwischenstellen zwischen Agrarprodukt und Verbraucher auf allen Gebieten zu einer Preiskorrektur zu bewegen. Zur Erreichung dieses Zieles werde die Regierung keine Mittel unversucht lassen. Im übrigen werde eine bessere Beschäftigung der Industrie infolge der Wiederherstellung der Kaufkraft der Landwirtschaft auch bessere Lohnbedingungen und eine Verbilligung der Produktion auf allen Gebieten automatisch zur Folge haben. Erfahrungsgemäß entstehe die größere Belastung des Verbrauchers immer durch den Rückgang der agrarischen und industriellen Produktion.

Jede andere Regierung werde freiwillig oder unfreiwillig sehr bald vor derselben Frage stehen und zwangsläufig zu derselben Antwort kommen, die zwar sehr unpopulär, deswegen aber nicht weniger notwendig sei. Es handle sich bei der Vorlage um die unerläßliche Schaffung eines Provisoriums aus reinen Zweckmäßigkeitsgründen, dessen sofortige Vorlage aus ernährungs- und handelspolitischen Gründen unerläßlich sei.

In den Besprechungen des Reichsernährungsministers mit den Gewerkschaftsvertretern über die Frage der Agrarzölle melden die Blätter, daß eine Uebereinstimmung zwischen den gegenwärtigen Auffassungen nicht erzielt worden sei. Namens der Freien Gewerkschaften lehnte Großmann alle schutzpolitischen Maßnahmen mit Rücksicht auf die Ernährungslage der städtischen Bevölkerung ab. Der Vertreter der christlichen Gewerkschaften, Baltrusch, erklärte sich unter gewissen Voraussetzungen für die Schutzzölkfrage. Allerdings müsse diese im Zusammenhang mit der gesamten Zolltarifpolitik durchgeführt werden. Für die Christlich-Deutschen Gewerkschaften betonte Lemmer, daß, ohne die Frage der Schutzzölkpolitik grundsätzlich zu entscheiden, im Augenblick die Schutzzölkfrage der Reichsregierung aus wirtschaftlichen und politischen Gründen abzulehnen sei.

Landwirtschaftliche Schutzzölle.

Die Reichsregierung hat dem Reichsrat eine Vorlage über die Wiedereinführung der Agrarzölle zugehen lassen. Wohl wenige Vorlagen haben in der letzten Zeit soviel Staub aufgewirbelt wie die Zollvorlage. Eines ist sicher: zu den großen außenpolitischen Aufgaben, die unsere Politik beschäftigen, und die noch der Lösung harren, und zu den unendlich vielen Gegenfragen, die uns im Innern zerreißen und zerpalten, ist durch die Ankündigung von landwirtschaftlichen Schutzzöllen geradezu ein Kanakpfeil zwischen die Parteien geworfen. Um diese grundsätzliche Frage bereiten sich nun große, parlamentarische Kämpfe vor. Die Sozialdemokratie hat bereits in aller Form eine Kampfansage an die Regierung, die die Lebenshaltung der Massen durch Schutzzölle belasten wolle, gerichtet. Man glaubt sich in die Zeit von 1902 zurückversetzt, in der damals die erbittertesten Kämpfe um den alten Zolltarif angesetzt wurden. Es ist erschreckend, mit welcher Unschlichkeit und übermäßiger Schärfe der Kampf anzuhängen beginnt. Auch hier müssen wir kämmerlich beobachten, mit wie wenig Ruhe, Sachlichkeit und Vernunft bei uns in Deutschland heutzutage wichtige Fragen behandelt werden.

Zölle sind Abgaben, welche von gewissen Waren (Nahrungsmitteln, Halbfabrikaten, Fabrikaten) erhoben werden, wenn sie über die Grenze eines Landes oder eines Zollgebietes geführt werden, sei es in daselbe (Einfuhrzoll), aus demselben (Ausfuhrzoll) oder durch das Land (Durchfuhrzoll). Mit der Verzollung eines Gegenstandes können sowohl finanzielle Zwecke, als auch volkswirtschaftliche oder politische Zwecke verfolgt werden. So bildet sich der Unterschied zwischen Finanz- und Schutzzoll. Werden Zölle aus finanzpolitischen Gründen gefordert, sollen also finanzielle Quellen für den Staat stehen, so haben wir es mit Finanzzöllen zu tun. Ueber deren Wesen braucht hier nichts gesagt zu werden. Denn die Regierungsvorlage will nicht solche, sondern Schutzzölle einführen. Diese haben

den Zweck, die ausländische Ware zu verteuern. Dadurch die ausländische Konkurrenz zugunsten des inländischen Produzenten auszuschalten bzw. abschwächen. Allerdings kann auch hierbei der Staat finanzielle Erträge erzielen, nämlich dann, wenn trotz des hohen Zolls Waren eingeführt werden. Das ist aber nicht Hauptzweck, sondern eine willkommene Nebenwirkung. Sinn und Zweck des Schutzzolles ist lediglich Schutz des einheimischen Marktes. Die Höhe des Zolles bemisst sich nach dem Maße der Schutzbedürftigkeit der inländischen landwirtschaftlichen und gewerblichen Produktion. Allerdings kann die Grenze zwischen Finanz- und Schutzzoll sehr fließend sein. Räumlich dann, wenn z. B. Getreidezölle in einem Lande eingeführt sind, das zur eigenen Versorgung fremdes Getreide braucht.

Die weitere Frage nun, die sich einem aufdrängt, ist die, ob dem Schutzzoll nicht das Ideal des Freihandels, wie es z. B. Brentano vertritt, vorzuziehen ist. Diese Lehre will, daß eine Nation ihre Waren da kaufen soll, wo sie am wohlfeilsten und billigsten zu haben ist. So einleuchtend das auf den ersten Blick erscheinen mag, so hält diese Lehre doch einer gründlichen Betrachtung nicht Stand, weil sie nicht an die Gegenseitigkeit der Wirtschaft denkt. Der Schutzzoll soll ja nicht dieses oder jenes einzelne Großgewerbe schützen, sondern das Gesamtgebäude der Wirtschaft. Die Schutzzölle verteuern im Anfang immer die Ware, später aber, falls in der richtigen Höhe durchgeführt, gehen die Produktionskosten herab. Somit ist — wie es List sehr treffend ausdrückt, — der Verlust von Tauschwerten, den ein Land durch den Zollschutz anfangs erleidet, nur das Erziehungskapital für Landwirtschaft und Industrie. Durch diese Erziehung kann daher dem Lande eine hohe und dauernde Produktionskraft gewonnen werden und Volkswohlstand und Volksreichtum erzeugt werden.

Mit diesen Sätzen ist aber zugleich auch Dauer und Höhe des Zollschutzes angedeutet. Er darf nur soweit gehen, als es zur Erziehung notwendig ist. Geht der Schutz darüber hinaus, so wirkt er nachteilig und produktionshemmend.

Neues vom Tage.

Noch keine Einigung zwischen Reich und Ländern.

Berlin, 15. Juli. Die Besprechungen der Finanzminister der Länder über die Zahlung der Restkaufsumme aus dem Uebergang der Eisenbahnen an das Reich wurden im Reichsfinanzministerium unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Luther fortgesetzt. Dabei wurden noch einmal die aus dem Staatsvertrag über die Eisenbahnen sich ergebenden finanziellen Fragen eingehend durchgesprochen. Die Beratungen sind, wie wir hören, noch nicht zum Abschluß gekommen und werden demnächst fortgesetzt.

Abstimmung der Beratungen des Industrie-Ausschusses.

Paris, 18. Juli. Der Organisationsausschuss für die deutschen Industrieobligationen hat sein Arbeiten abgeschlossen. Die deutschen Vertreter, Staatssekretär Trendelenburg vom Reichswirtschaftsministerium für die deutsche Regierung, und Geheimrat Bücher für die deutsche Industrie, reisen nach Berlin zurück.

Deutscher Auskunftsposten in London?

Paris, 18. Juli. Es verlautet, daß Dr. Schacht seine letzte Anwesenheit in Paris dazu benützt hat, um mit den französischen Delegierten für die Londoner Konferenz sich vor deren Abreise noch in Verbindung zu setzen und ihnen über die deutschen Verhältnisse Auskunft zu geben. Als ein vorläufiges Ergebnis dieser Besprechungen Dr. Schachts kann die Tatsache verzeichnet werden, daß der deutsche Vertreter der Kriegskostenkommission, Dr. Mayer, sich nach London begeben wird, um während der Konferenz an Ort und Stelle zu sein und sich zur Verfügung der Konferenzmächte zu halten.

Ein Maienglied.

Originalroman von C. Wildenburg.

14.

(Nachdruck verboten.)

Sie deutete sich über die Treppe: „Wilma, bist Du es? Na denn komm man ein bißchen rauf, wenn Du einmal da bist.“

Der Empfang war zwar nicht sehr vielversprechend, wenn Wilma an die Wünsche dachte, die sie im Stillen hegte, um ihre trostlose Lage zu verbessern. Aber sie ließ sich nichts merken. Sie kannte auch die Schreulichen und Eigenheiten der Großtante lange genug; die war immer eine seltsame Person gewesen und als Kinder hatten sie und die Bettern stets eine förmliche Angst vor ihr gehabt.

Die Großtante ließ Wilma nach einer ziemlich unfreundlichen Begrüßung in ihr Stübchen eintreten, wo der Papagei sie eben unhöflich anrächte wie seine Herrin. „Damp insamer,“ rief er dem Gast in unendlicher Wiederholung entgegen. Empfindlich drangen die schrillen Töne in Wilmas gemarterte Nerven, aber man durfte über den vergötterten Liebling nichts sagen, wenn man es nicht ganz mit der Großtante verderben wollte, denn sie machte mehr Wesens von ihm, als eine Mutter von ihrem Kind.

Jungfer Eulalia starrte mit niedererschüttertem Blick auf den modernen Hut, der, wenn auch nicht teuer, doch ganz anders aussah, als der Geschmack der Kleinfäden es liebte und vorschrieb. Die Großtante war wenig erbaut von diesem modernen Kunstwerk.

Und nun gar erst das Kleid! Sie betrachtete den weiten modernen Faltenrock mit geradezu vernichtenden Blicken. Es war ein kostbares Kostüm, das Wilma trug. Sie hatte es im Warenhaus als Angestellte bedeutend billiger gekauft, ihr großes Geschick und ihr außerordentliches

Fünf Bedingungen der Nepto.

Paris, 16. Juli. Die Reparationskommission trat gestern zu einer amtlichen Sitzung zusammen und stellte die Voraussetzungen fest, unter denen der Sachverständigenplan als ausgeführt gelten könne. Nach dem „Petit Journal“ wird die Wiederherstellungskommission erst dann die Ausführung des Sachverständigenplans durch Deutschland feststellen, wenn die nachstehenden fünf Bedingungen erfüllt sind:

1. Gründung einer Goldnotenbank;
2. Bildung der Eisenbahngesellschaft;
3. Ausstellung der Schuldverschreibungen;
4. Aushändigung der Eisenbahn- und Industrieobligationen an den ernannten Treuhänder;
5. Unterbringung der auswärtigen Anleihe in Höhe von 800 Millionen.

Die Ankunft der Vertretungen.

London, 16. Juli. Als erste Vertretung traf am Dienstag um 4.30 Uhr die italienische auf die Victoria-Station ein. Sie wurde im Auftrag der englischen Regierung von Vertretern des Auswärtigen Amtes begrüßt. Zum Empfang der französischen Vertretung war Ramsay MacDonald erschienen. In Begleitung Perriots befindet sich auch der Kriegsminister General Nollet, der Finanzminister Clementel und der Unterstaatssekretär Peretti della Rocca, sowie der Generalstabschef des Generalfeldmarschalls Foch.

Die Revolution in Brasilien.

Berlin, 16. Juli. Während das brasilianische Konsulat in Bremen unter Berufung auf Meldungen aus Rio de Janeiro mittelst, der Kuffand in Sao Paulo sei erledigt, und die Regierung habe die Oberhand, meldet Reuters aus Buenos Aires, daß die Lage in Santos ernst sei. Die Aufständischen, die Sao Paulo verteidigen, wird auf 34 000 geschätzt, während die Bundesstruppen einschließlich derer, die noch auf dem Marsch nach Sao Paulo sich befinden, 24 000 stark sein dürfte.

London, 15. Juli. Reuters meldet aus Buenos Aires: Nach einem drahtlosen Bericht des Dampfers „Andes“, der am 14. Juli um 2 Uhr früh Santos verließ, ist die Lage dort ernst. Die brasilianischen Aufständischen stehen 13 Kilometer vor Santos. Nach anderen Berichten fahren die Regierungstruppen fort, Sao Paulo zu bombardieren, doch ist der Schaden nicht erheblich. Ein Teil der Regimentsartillerie soll sich den Aufständischen angeschlossen haben.

Ein amerikanischer Vorstoß?

Newport, 16. Juli. Der frühere amerikanische Rheinlandskommissar Hayes richtet an Dawes ein Schreiben, worin er ihn auffordert, auf die Regierung dahin einzuwirken, daß der amerikanische Vertreter auf der Londoner Konferenz angewiesen werde, Frankreich davon in Kenntnis zu setzen, daß Amerika wünsche, Frankreich möge seine isolierte Politik in der Ruhrfrage aufgeben, die nötigen Konzeptionen machen und sich mit England in dem ehrlichen und wirksamen Bestreben verbinden, den Dawesplan in Kraft zu setzen.

Mord und Selbstmord.

WTW, Berlin, 16. Juli. Heute Nachmittag gegen 1 Uhr begab sich der Unterwachmeister Müller von der Gruppenbereitschaft der Inspektion Neufeln entgegen den bestehenden Bestimmungen nach der Kantine der Unterkunft Neufeln. Hier begegnete ihm der Hauptwachmeister Willbrandt von derselben Bereitschaft, der ihn wegen seines Verhaltens zur Rede stellte. Statt jeder Antwort zog Müller seine Dienstpistole und feuerte auf seinen Vorgesetzten zwei Schüsse ab, wodurch Willbrandt auf der Stelle getötet wurde. Dann erschoss er sich selbst.

Schmaack hatten es aber durch Abnahme häßlicher Garnituren und durch Ansehen guter solider Knöpfe zu einem vornehm wirkenden Ganzen umgearbeitet.

Die weltverlorene alte Stiebtante verstand das natürlich nicht; die urteilte nur nach dem Gesamteindruck, der so ganz anders wirkte als die bunten und unmodernen Kleider der Kleinfädenrinnen, die sonst ihre alten Angehörigen hier aufsuchten.

Wilma war es bei dieser eingehenden Musterung eigentümlich nicht sehr behaglich zumute, denn die Brillengläser gaben der Tante etwas Eulenhaftes. Automatenhaft bewegte die Stiebtante dabei den häßlichen Kopf hin und her.

„Hast du Deine Meinung geändert und willst jetzt zu mir kommen?“ fragte sie dann.

Wilma schüttelte den Kopf.

„Na aber setz Dich ein Weilchen und mach Dir's bequem. Mit mir essen kannst Du ja schließlich, ich will nur einmal nach der Küche gehen.“ Die Tante erhob sich und ließ ihre Nichte allein.

Wilma legte ihre Jacke ab und hing sie an dem niedrigen, an der Tür angebrachten Haken auf, dann nahm sie den kleinen Strohhut ab und ordnete vor dem Spiegel zwischen den Fenstern ihre Frisur, die sich in Berlin auch zu ihrem Vorteil verändert hatte. Wilmas ganze Erscheinung machte überhaupt den Eindruck einer Großstadtdame aus guten Kreisen.

Sie überblickte das kleine altmodische Zimmerchen, in dem sie so manches Bekannte von den Wänden herab grüßte. Aber wenn der Raum an sich sie auch freundlich anmutete, so hätte sie doch niemals hier bleiben mögen.

„Um keinen Preis!“ Hatte sie halblaut vor sich hingelacht. Rein, zuerst noch hinaus ins irdische brausende Leben, den Kampf mit dem Dasein aufzunehmen, und dann Sieg und Erfolg, sich das Leben in seiner ganzen Lust

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 17. Juli 1924.

* **Gewitter.** Gestern abend brachte endlich ein Gewitter die erwünschte Abkühlung. Der Regen floß reichlich und brachte auch der Vegetation die nötige Erfrischung und Feuchtigkeit. So böse das kommende Gewitter zunächst ausfiel, so ist es glücklicherweise bei uns doch gut und ohne den Früchten zugleich Schaden zu verursachen abgelaufen.

* **Die württ. Staatskassenscheine** über 100 Milliarden, 1000 Milliarden und 10 Billionen sind bekanntlich zur Einlösung auf 21. Juli 1924 aufgerufen. Diese Staatskassenscheine verlieren mit Ablauf dieser Frist ihre Gültigkeit. Es empfiehlt sich deshalb, genannte Scheine spätestens bis Samstag bei Sparkassen und Banken etc. einzulösen.

* **Der Gewerbeverein Altensteig** beschloß in seiner letzten Ausschusssitzung den Besuch der Bauausstellung in Stuttgart, die jetzt vollendet ist und die in ihrem Umfang und in ihrer Vielseitigkeit für einen Besuch lohnend ist. Da z. B. auch die Gartenbauausstellung in Stuttgart stattfindet, so soll auch diese Ausstellung gleichzeitig besichtigt werden. Dieser Umstand dürfte die Mitglieder des Gewerbevereins veranlassen, auch Frauen und Töchter an dem Ausflug teilnehmen zu lassen, denn die Gartenbauausstellung ist ein reiner Genuß für alle Besucher und dürfte besonders bei der Frauenwelt viel Interesse und Verständnis finden und Freude bereiten. Durch die Rückfahrgelegenheit von Nagold per Auto kann der Stuttgarter Tag ausgenutzt werden, da die Abfahrt in Stuttgart erst abends 8 U. notwendig wird. Man vergesse nicht die rechtzeitige Anmeldung. (S. Inserat.)

* **Der Geldmangel.** Daß es auch in früheren Zeiten an Geld recht fehlte, geht aus einer Notiz der „Vorber Chronik“ hervor, die im Oktober 1879 meldete, daß in Schietingen dortmals ein Acker von 1 Morgen Flächengehalt um 20 Pfg. verkauft wurde und daß Schultheiß und die dabei funktionierenden Gemeinderäte auf die Einschreibgebühr verzichteten!

— **Neue Goldmünzen.** Das Reichskabinett genehmigte den Entwurf des Münzgesetzes, der die Prägung von Goldmünzen zu 10 und 20 Reichsmark, sowie von Silbermünzen zu 1 bis 5 Reichsmark, und von Ringen in Stücken über 1, 2, 5, 10 und 50 Pfennig vorsieht. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes wird später von der Reichsregierung bestimmt werden. Angenommen wurde ferner der Entwurf einer Reichsdienststrafordnung.

— **Verzugszuschläge bei Steuerzahlungen.** Der Reichsminister der Finanzen erließ heute eine Verordnung über die Verzugszuschläge. Durch die Verordnung werden die Verzugszuschläge, die bei nicht rechtzeitiger Zahlung von Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer, Umlaufsteuer und Obligationssteuer erhoben werden, mit Wirkung vom 20. Juli ab herabgesetzt. Nach der zweiten Steuernotverordnung war für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ein Zuschlag von 5 Prozent des rückständigen Steuerbetrags zu zahlen. Diese Vorschrift entsprach den Verhältnissen beim Erlaß der zweiten Steuernotverordnung. Künftig soll der Zuschlag für jeden angefangenen halben Monat 2 Prozent des Rückstandes betragen. Im übrigen sind die für die Verzugszuschläge geltenden Bestimmungen nicht geändert worden. Insbesondere gilt auch weiterhin die Bestimmung, daß Verzugszuschläge nicht erhoben werden, wenn innerhalb der auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden Woche gezahlt wird, der sogenannten Schonfrist. Diese Schonfrist gilt jedoch nicht für die Abführung der Lohnsteuerbeträge durch die Arbeitgeber.

und Herrlichkeit zu eigen machen, das war nach ihrem Geschmack.

Einen herrlichen, schönen Frühlingstraum träumen — ein Maienglied. —

Dieser hätte sie sich vielleicht mit gebrochenem Herzen schlachten können, wenn sie etwa da draußen eine tiefe Enttäuschung erlebt hätte und nun Heilung für ihre Wunden suchte, für die Wunden des Herzens. —

Warum zuckte bei diesen Gedanken Wilmas Seele angstvoll auf. Warum dachte sie in so seltsamer Ideenverbindung an den schönen Mann, der sie zu eigen begehrte, ohne das bindende Wort gesprochen zu haben, durch das allein es für sie möglich sein wird — Wilma seufzte tief auf und trat ans Fenster, da sie die Tante noch geräuschvoll in der Küche mit den Töpfen hantieren hörte. Dimunterblickend sah sich das junge Mädchen die Aussicht an.

Ueber einen Bauflur hinweg präsentierte sich in ihrer jungen malkischen Schönheit unfern die Klostermauer. Wie ein seltsamer Stein in die wunderherrliche Fassung des grünen Vielenteppichs gebettet, lag sie da; an ihrer Rückwand zog sich eine niedrige bewaldete Berglehne. Die teilweise herausgebrochenen Fensterrahmen ließen noch die ursprüngliche architektonische Schönheit des alten Gebäudes sehen.

Gerade unter dem Fenster des Stiebs stand ein alter Birnbaum, der mit Blüten überlagert war; auch die andern Obstbäume öffneten überall ihre Knospen, ein weißlicher Schimmer war über sie ausgezogen. Aus dem etwas entfernt stehenden Fliederbüschen sang der Gesang einer Nachtigall, die in einem heißen Liebessehen war. All diese Schönheit sehnte Wilma in Berlin, und schmerzhaft seufzte sie auf, wenn sie an ihren „Steinberg“ — das Warenhaus — dachte. Lange wollte sie aber nicht mehr dorthin gehen, das stand ganz fest. Es mußte ein Ausweg gefunden werden.

(Fortsetzung folgt.)

Calw, 13. Juli. Gestern feierte der älteste Einwohner der Stadt, Oberlehrer Dengler seinen 98. Geburtstag. Derselbe ist in Wildberg geboren; seine erste Anstellung erhielt er in Pfondorf, wo er sich auch mit einer dortigen Bürgerstochter verheiratete. Nach einer weiteren Dienstzeit in Vöstenau kam er im Jahr 1882 an die hiesige Volksschule. Im Alter von 70 Jahren trat er in den Ruhestand. Er erfreute sich stets einer außerordentlich guten Gesundheit; auch jetzt noch ist er geistig sehr frisch, nur die Füße vertragen ihm den Dienst, was ihn sehr leidet ankommt, da er ein guter Läufer war. Manchmal begab er sich nachmittags zu seinem Bruder in Altensteig (Gerichtsnotar daselbst) und lehrte abends zu Fuß wieder zurück. Für die Eisenbahn gab er wenig aus; die größten Märkte machte er zu Fuß. Bis in die letzten Jahre trank er jeden Sonntag sein Schöpflein Wein und war dabei ein heiterer und beliebter Gesellschafter. Sein sehnlichster Wunsch und auch der der ganzen Stadt ist, daß er das 100. Lebensjahr erreichen möge. Zu seinem Geburtstag dürfte er von seinen früheren Schülern viel Liebe erfahren.

Herrenberg, 14. Juli. Die Zusammenkunft der Olagrenadiere bei der Schulmeisterbude an der Straße nach Oberjettingen gestaltete sich zu einem landwirtschaftlichen Waldfest. Aus dem ganzen Oberamt, aber auch aus den Nachbarbezirken Vöblingen, Tübingen, Forst u. Nagold hatten sich die alten Kameraden eingefunden.

Stuttgart, 16. Juli. (Sommerlandtag.) Der Abgeordnete Strödel (B.D.) hat eine kleine Anfrage für die Erhaltung der Ortssteuerämter eingereicht. Der Finanzausschuß des Landtags hat eine Eingabe des Gesamtfindengemeinderats von Gmünd um Übernahme von Besoldungsleistungen für die katholischen Geistlichen auf die Staatskasse für erledigt erklärt. Sodann wurde dem Kultusministerium die Ermächtigung erteilt, der evang. und der kathol. Kirche für die Besoldungsleistungen von Juni bis September Vorschüsse von je 150 000 M. zu geben, die später zurückbezahlt werden sollen. Eine längere Aussprache entspann sich über die Frage der Erwerbslosenfürsorge und der Fürsorge für die Kurzarbeiter. Bei der Abstimmung wurde die Ziffer 2 des Antrags Pflüger betr. sofortige ausreichende Erhöhung der Unterstützungssätze für vollständig Erwerbslose angenommen. Ebenso vom Antrag Gengler die Ziffer 2 betr. Einholung der Zustimmung zur Errichtung einer Kurzarbeiterfürsorge in verbesserter Form. Schließlich wurde noch die Frage der Bildung einer Landesfahrgemeinschaft besprochen und der Regierung empfohlen, zunächst noch in eine nähere Prüfung der Frage einzutreten und sich dann mit dem Finanzausschuß ins nehmen zu lassen.

Landw. Hauptfest 1924. Die Anmeldefrist für die Abteilung II (Ausstellung land- und hauswirtschaftlicher Maschinen, Geräte und andere Bedarfgegenstände) ist auf zahlreiche Besuche hin bis zum 1. August 1924 verlängert worden, ohne einen besonderen Zuschlag für die Standgelder zu erheben. Aufklärung der Skelettfunde. Die Perikarditis des Baares, dessen Skelette durch Zufall in einem Waldstück bei Köhr entdeckt worden sind, ist einwandfrei festgestellt. Es handelt sich um den zum Antritt einer Freiheitsstrafe und wegen Vandalendiebstahls schon längere Zeit feldmäßig verfolgten, 28 Jahre alten ledigen Hilfsarbeiter Robert Wörner von Wöhringen und dessen Geliebte, die gleichfalls von Volkst und Gerichtsbehörden gesuchte 28 Jahre alte Dienstmagd Wilhelmine Weigle von Neutlingen.

Remot (bei Stuttgart), 16. Juli. (Brand.) Dienstagabend ist das Wohnhaus des Sägewerksbesitzers Rühle nebst Stallung und Scheuer niedergebrannt.

Watterbach, 16. Juli. (Verwundung.) Unser bester Schützling Harter hat sich um die erledigte Oberamtsflegelstelle beworben. In einer vom Gemeinderat und Bauernbund stattgefundenen Aussprache wurde einstimmig festgestellt, daß die ganze Gemeinde diesen Schritt bedauert und glaubt, die angeblichen Mängel durch weitgehendstes Entgegenkommen gegenstandslos machen zu können. Schützling Harter wurde ersucht, seine eingereichte Bewerbung zurückzuziehen.

Rehren, O. Tübingen, 16. Juli. (Ungeplante Burche.) Am Sonntag, 6. Juli, waren verschiedene jüngere Leute von Tübingen in der Bahnhofstraße. Als sie sich nachts auf den Heimweg begaben, kreuzten sie die Einwohner mit dem Rufe „Feuer!“ aus dem Schlafe. Sofort erschien die Feuerwehr. Für ihren Mutwillen erhielten die jungen Burchen eine gehörige Lektion. Am letzten Sonntag nachts erschienen nun zu Hund und zu Wagen etwa zwanzig jüngere Leute mit Gewehren, Revolvern und Messern bewaffnet, um ihre Genossen zu rächen. Sie eröffneten in der Mitte des Ortes eine regelrechte Schießerei. Das Schützlingentum telefonierte sofort um Landjäger und Volksgewehr. Als diese erschienen, hatten die mutigen Kämpfer den Ort, jedenfalls nichts Gutes ahnend, schon verlassen. Wie man hört, wurden sie noch nachts verhaftet.

Freudenstadt, 16. Juli. (Explosion.) Aus unaufgeklärter Ursache entstand beim Schwarzenbachwerk ein Brand, der eine Explosion zur Folge hatte. Der 21 Jahre alte Arbeiter Bäuerle von Schönmünzach erlitt dabei den Tod, der ledige Riethammer aus Wolfshausen schwere Verletzungen, denen er im Laufe des nachmittags erlag. Ein dritter Arbeiter erlitt leichte Verletzungen.

Baiersbrunn, O. Freudenstadt, 16. Juli. (Brand.) In dem zum Schulbezirk Baiersbrunn gehörigen, auf dem Feuertag gelegenen Doppelwohnhaus des Tagelöhners Gottlieb Armbrusters und des Tagelöhners Joh. Martin Finckelbrunn brach aus bis jetzt unbekannter Ursache ein Brand aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel.

Krugg, O. Blaubenzen, 16. Juli. (Vom Himmelfahrtstag.) Die in der 70er Jahre stehende Witwe Franziska Kellner fuhr mit ihrer Tochter zum Heuboden. Auf dem Heimweg fiel der Wagen beim Anweiden um. Die Frau wurde hinausgeworfen und fiel so unglücklich zu Boden, daß sie schwere Verletzungen davontrug, denen sie erlag.

Die südd. Landwirtschaftskammern und die Tagesfragen. Am letzten Montag fand in Stuttgart eine Konferenz der südd. Landwirtschaftskammern statt, an der Vertreter aus Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, des Regierungsbezirks Wiesbaden und Hohenzollern teilnahmen. Auch der Deutsche Landwirtschaftsrat war vertreten. Zu dem Gesetzentwurf über Zoll- und Umsatzsteuer wurde eine Reihe von Beschlüssen gefaßt. Zur Besteuerung der Landwirtschaft wurde beschlossen: Die süddeutschen Landwirtschaftskammern fordern mit Rücksicht darauf, daß die Landwirtschaft nur einmal im Jahre, und zwar nach der Ernte, über größere Einnahmen verfügt, wiederholt die Stundung der Steuern aus der Landwirtschaft bis zum Oktober d. J. und weisen die Regierung auf die drohenden Gefahren hin, die bei der Nichtbeachtung dieses Antrags entstehen würden und für die die Berufsvertretungen die Verantwortung ablehnen. Bezüglich der Kreditverteilung wurde folgender Beschluß gefaßt: Die Vertreter der süddeutschen Landwirtschaftskammern erwarten, daß bei der Umgestaltung der deutschen Rentenbank ein stärkerer Einfluß der öffentlich-rechtlichen Berufsvertretungen der deutschen Landwirtschaft auf die Verwaltung der neuen Landwirtschaftlichen Kreditanstalt und auf die Verteilung der verfügbaren Mittel innerhalb der Länder und Provinzen gesichert wird.

Der Zusammenbruch der Gewerbebank.

Tübingen, 16. Juli. Eine im „Hirsch“ abgehaltene Generalversammlung der Gewerbebank war äußerst zahlreich besucht und nahm einen fast stürmischen Verlauf. Der dem Aufsichtsrat angehörende Flaschnermeister Abg. Henne leitete die Versammlung. Nach den Mitteilungen von Gerichtsnotar Schüle ist die Leitung der Gewerbebank in den Wechselhändlungen der Firma Maurer zum Opfer gefallen. Diese schuldet der Bank im Januar 3500, im Februar 5000, anfangs März 13 000, Ende März 40 000 Mark. Dazu kamen die Wechselhändlungen in Höhe von 86 000 M., so daß die Gesamtschuld Maurers mit Zins und Spesen sich auf 138 000 Mark beläuft. Die Ausstände betragen 106 000 Mark. Im Konkursfall stehen den Aktiven im Betrag von 112 000 Mark 271 000 Mark Passiva gegenüber. Verbandsrevisor Schumacher setzte sich lebhaft für die Weiterführung der Bank ein auf Grund eines Vorschlags für gütliche Vergleiche. Aus der Versammlung wurden gegen Aufsichtsrat und Vorstand starke Klagen laut, und man konnte es nicht verstehen, wie derartig hohe Kredite gewährt werden konnten. Die Aufsichtsratsmitglieder Henne und Jäger bedauerten, daß sie von der Kreditgewährung keine Kenntnis gehabt hätten. Ein Versammlungsteilnehmer hob hervor, man habe Schwindlern und Schiebern Geld gegeben, kleineren Geschäftsleuten aber mit realen Sicherheiten nicht. Weiter wurde mitgeteilt, daß die Gewerbebank der Dresdner Bank in Stuttgart 58 000 Mark, der Dresdner Bank in Frankfurt 22 000 Mark, der Stuttgarter Bank 15 000 Mark, der Zentralkasse 81 000 M., und dem Staatsrentamt 21 000 Mark schuldet. Bei der Abstimmung über den Vergleichsvorschlag wurde die gütliche Vereinbarung mit überwältigender Mehrheit abgelehnt und damit die Zeichnung der Geschäftsanteile von 500 M. und der Haftungsumme von 600 Mark. Laut „Tübinger Chronik“ wird die Folge dieses Beschlusses sein, daß in den nächsten Tagen über die Gewerbebank der Konkurs verhängt wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Böhmische Krise in Bayern. Die Blätter der Bayerischen Volkspartei melden: Die schwere Krise in der böhmischen Partei, die auch zum Rücktritt Hitzers von der Leitung geführt hat, wirft ihre Schatten auch in die Landtagsfraktion der Partei. Die Fraktionsliste ist derzeit akut, daß mit der Ausschließung des Abgeordneten Streicher — man nennt auch den böhmischen Abgeordneten Wiefenbacher — fast sicher zu rechnen ist. Die Fraktion hat noch keinen endgültigen Entschluß gefaßt, sondern will abwarten, wie sich der Abgeordnete Streicher in der Versammlung verhalten wird, die er gemeinsam mit Eßer für Mittwoch in den Bürgerbräukeller einberufen hat.

Kapitän Heinen verläßt Amerika wieder. Kapitän Anton Heinen, der deutsche Japellinführer, der jetzt in amerikanischen Diensten Führer des amerikanischen lenkbaren baren Luftschiffs „Shenandoah“ war, und dem die Leitung der antarktischen Expedition der Marine übertragen worden war, gibt bekannt, daß er nunmehr seine offiziellen Beziehungen mehr zu der amerikanischen Marineaufsicht habe. Sein Kontrakt als Zivilangestellter ist vom Marine-departement in Washington nicht mehr erneuert worden. Nebenungen mit den Offizieren und den Mannschaften der „Shenandoah“, deren Ausbildung ihm oblag, sollen der Grund seines Austritts aus amerikanischen Diensten sein.

Das Elbe-Öffee-Kanalprojekt gescheitert. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Berlin erzählt, ist das Elbe-Öffee-Kanalprojekt (Wismar-Schwerin-Wittenberge) wegen finanzieller Schwierigkeiten endgültig aufgegeben worden. Frankreich gegen das deutsch-chinesische Abkommen. Der französische Volkshater in Peking hat der chinesischen Regierung drei Noten über das deutsch-chinesische Abkommen übersandt.

Polen und Estland. Der Sejm ratifizierte gestern in dritter Lesung den polnisch-dänischen und den polnisch-estländischen Handels- und Freundschaftsvertrag, sowie die polnisch-lettische Konvention.

Wahnanbahnunglück in Sachsen. Auf der Strecke Wernsdorf-Bodnbad lösten sich an einem Güterzug hinter der Station St. Georgenthal 27 Wagen ab und sausten mit einer Geschwindigkeit von 120 Kilometer nach Wernsdorf. Sie durchschlugen den Presseloch und ritzten dann in die Talniederung, wo sie einen wüsten Trümmerhaufen bildeten. Ein Bremser wurde getötet.

Unglück bei einer Schußpolizeibübung. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Bei Übungen mit Handgranaten einer Schußpolizeibteilung in Badenhäusen explodierte durch zu frühes Abziehen eine Granate. Hierbei wurden drei Beamte so schwer verletzt, daß der eine auf dem Wege nach dem Krankenhaus, die beiden andern kurz nach Einlieferung verstarben.

Drahtlose Telephonie über den großen Teich. Im Unterhaus erklärte der Generalpostmeister, daß die bisherigen Ergebnisse der drahtlosen Telephonversuche, die kürzlich mit Amerika angestellt wurden, ermutigend seien.

Waldbrände in Amerika. Die Schäden, die infolge der an der ganzen pazifischen Küste wütenden Waldbrände entstanden sind, belaufen sich auf Millionen Dollars. In den Vereinigten Staaten und in Britisch-Columbien herrscht große Besorgnis wegen der vielen Farmerfamilien, die in der Nähe der Brandstätten wohnen. Von vielen Farmerfamilien in den Staaten Washington und Idaho sind keine Nachrichten zu erlangen. Das inzwischen eingetretene Regenwetter erleichtert das Rettungswerk.

Ueberschwemmungskatastrophe in China. Wie aus Peking gemeldet wird, wurde die Stadt Kalgan, das größte Handelszentrum im Norden Pekings, durch eine Ueberschwemmung des Janghohflusses teilweise zerstört. Der angeschätzte Schaden wird auf 1 Million Dollar geschätzt. Hunderte von Häusern sollen unter dem Druck der hereinbrechenden Wassermassen eingestürzt sein.

Handel und Verkehr.

Berliner Börse vom 16. Juli. Der Börsenverkehr erstreckte in lecher Haltung bei vermehrter Kauflust. Den Anlaß liefen konfirmationsweiser Ausblicken bezüglich des Ergebnisses des Bonbozer Konferenzs und ferner die andauernde Mäßigkeit des Geldmarktes gegeben haben. Preisnotierte wurde zu 265 bis 270 Millarden, also um 20 Milliarden höher als gestern gehandelt.

Frankfurter Börse vom 16. Juli. Aus der heutige Börsenverkehr unterschied sich in seiner Unklarheit und Stille kaum von der letzten Zeit. Die Stimmung war weiter gedrückt, das Geschäft äußerst beschränkt und durch das immer wieder an den Markt drängende Material wurden neue Kursrückgänge verursacht.

Stuttgarter Börse vom 16. Juli. Die Börse war weiterhin listlos bei unversänderten Kursen. Verschlechterung des Arbeitsmarktes in der zweiten Junihälfte. In der zweiten Hälfte des Monats Juni ist im unbedeutenden Gebiet die Zahl der Vollerwerbslosen von 213 000 auf 241 000, d. h. um 28 000, gestiegen. Die Zahl der Inlandsbeschäftigten — unterhalb der berechtigten Angehörigen Vollerwerbsloser — im unbedeutenden Gebiet hat im gleichen Zeitraum von 290 000 auf 298 000, also um 8 000, zugenommen. Für das besetzte Gebiet liegen die abschließenden Ziffern noch nicht vor.

Erhöhung der Stickstoffpreise. Das Stickstoffmonoxid hat sich entschlossen, vorübergehend Sonderpreise einzuführen. Hieraus werden die Preise für 1 Kilogramm Reinstickstoff für die Zeit vom 11. Juli bis 30. September wie folgt ermäßigt (in M.): Schwefelsäure Ammoniak, gewöhnliche Sorte 11.—21. Juli 1.—, August 1.06, Sept. 1.06, Schwefelsäure Ammoniak gehärtet und geschmolzen 1.02, 1.05, 1.08, Calcium Ammoniak 1. 1.06, 1.06, Natrium Salpeter 1. 1.06, 1.06, Kalium Ammoniak 1. 1.06, 1.06, Natrium Salpeter 1.12 1.15, 1.18; Reinstickstoff 0.8, 0.85, 0.90. Hierbei verlangt das Syndikat Verzinsung nur bis zu 25 Prozent des Rechnungsbetrages. Der Rest von Dreizehntel des Rechnungsbetrages kann in Monatsraten bezahlt werden. Auf die Verzinsung, soweit sie festgesetzt ist, gewährt das Syndikat einen Nachlaß von 7 1/2 Prozent, der Wechselkredit ist diskontiert. Diese neuen Sonderpreise bedeuten gegenüber den bisherigen, bereits 13 Prozent unter den Friedenspreisen liegenden Preisen eine weitere erhebliche Verabfolgung.

Schiedsgericht für Goldbilanzverhältnisse. Anträgen aus Wirtschaftskreisen folgend, haben die württ. Handelskammern ein Schiedsgericht für Goldbilanzverhältnisse beim Württ. Industrie- und Gewerbeamt errichtet. Es hat die Aufgabe, Streitfälle, die sich aus der Anwendung der Verordnung über Goldbilanzen vom 29. Dezember 1923 und der zu ihrer Ausführung und Ergänzung oder Ergänzung ergebenden Bestimmungen ergeben, zu schlichten und zu entscheiden, sowie Gutachten in Rechtsfragen auf dem Gebiet der Goldbilanzverordnung zu erteilen. Als Vorsitzende des Schiedsgerichts sind Landesgerichtspräsident a. D. Dr. v. Korn und Landesrichter Dr. Godel, beide in Stuttgart, gewonnen worden.

Berlin, 16. Juli. (Kunst. Produktionsnotierungen. Weizen märz. 170—180 M., matt. Roggen märz. 142—148, rubig. Gerste: Sommergerste märz. 160—170, behauert, Wintergerste 155—160, Oker märz. 143—150, rubig. Weizenmehl 24.5—28.—, matt. Roggenmehl 22 bis 24.5, matt. Weizenkleie 9, Weizen 9.5 bis 9.6, Haas 250—260, feil. Weizen 335—350, feil.

Stuttgarter Marktaktion vom 16. Juli. Der Befund der Aktion war nicht so hart wie sonst. Die Auktion verlief still bei klarem und die Preisliste zeigt unruhigen Gehalt. Die Steigerungen betragen gegenüber der Juni-Auktion in Prozent: bei Rindfleisch 10—20, Schweinefleisch 20—25, Rinder 18—24, Rüh 15—25, Wurzeln 20—40.

Schweinepreise. In Kalen kostete das Paar Milchschweine 25—40 Mark, in Ergenzingen: Milchschweine 28—40, Fäuser bis 55 Mark; in Herrenberg: Milchschweine 25—55, Fäuser 55 Mark; in Gaildorf: Ferkel 22—42, Fäuser 55 Mark; in Weinsingen a. T.: Fäuser 25—70, Milchschweine 24—40; in Kirchheim: Milchschweine 18—21, Muttermilchschweine 115—120 Mark; in Schweningen: das Paar Milchschweine 25—45 Mark.

Wittenburg, 16. Juli. (Rindvieh.) Auf dem letzten Viehmarkt wurden erlöst für Rüh 120—200 Mark, Kalbinnen 200—400 Mark, Stiere 150—300 Mark, Rinder 70—200 Mark, Milchschweine 15—24, Fäuser 25—40 Mark.

Holzverlos. Bei dem am 14. Juli abgehaltenen Beigolzverkauf des Forstamts Pfalzgrafenweiler wurde für 1 Km. Rotbuchen Anbruch 15 M., für 1 Km. Fichtengrubrinde durchschnittlich 5.09 M. erlöst. Für Nadelholzpreisgrügel 2 Mtr. lang wurden im Durchschnitt 3.94 M., für Anbruch 8.61 M. für 1 Km. bezahlt. Gesamtanbruch 1090 M. 80 Pfg., Gesamtverlos 1291 M. 10 Pfg. = 118.3 Prozent der Zappreise.

Haslach, 14. Juli. Der Schweinemarkt war mit 224 Ferkeln befahren. Das Paar stellte sich auf 14 bis 45 M.

Öffentlicher Sprechsaal.

(Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die sachliche Verantwortung.)

Erwidernng.

Auf die beiden Eingangs von seiten der Mieter, erlaubt sich nun doch auch einmal ein anderer sich gerade an diese Schreiber zu wenden mit dem Ersuchen, bevor solche in taftlose Angriffe gegen einzelne vorzugehen wagen, doch erst einmal eine genaue Berechnung über die wirkliche Höhe einer Fünfzimmerwohnung aufzustellen, ich sehe jedoch voraus, daß solche nicht nach den mit Papiermark erbauten Billen und Wohnhäusern, zu welchen bekanntlich alle Kassen und Bauhilfen in Anspruch genommen wurden, welche einige Monate später mit dem Wochengehalt eines mittleren Beamten zurückbezahlt werden konnten, sondern daß diese Berechnung entweder der Vorkriegszeit oder den heutigen

Baukosten entnommen, die heutigen Kapitalzinsen und Steuern in Anrechnung gebracht und die sonstigen Unterhaltungskosten eines Wohnhauses entsprechend nachgewiesen sind. Der Schreiber dieses ist überzeugt, daß selbst Gemeinderat Herr Fuchs, wenn er nach seiner Ueberzeugung ausfragt, bekunden muß, daß eine Mietwohnung billiger als eine aus eigenem Geld erbaute ist. Selbst wenn die Wohnungsfrage schon vor Eintritt der neugewählten Gemeinderäte geregelt wurde, so ist doch die Arbeiterpartei auch damals schon vertreten gewesen und selbst von einigen demokratischen Gemeinderäten unterstützt worden. Deshalb wundert es den Schreiber dieses, weshalb damals nicht energischer vorgegangen wurde, oder sind die Herren umgefallen, vielleicht weil gerade der im Eingekandt angegriffene Gemeinderat einem seiner Herren Kollegen die Wahrheit ins Gesicht sagte; das wäre allerdings ein Grund der Enttäuschung. Die Anregung, daß Vermieter als Gemeinderat von einer derartigen Verhandlung ausgeschlossen werden müßten und nur die Mieter sprechen sollten, entspricht der ganzen Person des Eingekandtschreibers; es wäre ja wohl schöner, wenn zu Frauen- und Kinderzulagen hin auch noch Freiwohnungen gestellt würden. Es wäre aber manches schöner, wenn es anders wäre. Dieses mein erstes und letztes in dieser Angelegenheit. Ein Hausbesitzer.

Amtliche Verkündigungen.

Die Gemeindebehörden, insbesondere die Gemeindevorstande werden auf den Erlaß der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 14. d. Mts. (Staatsanzeiger Nr. 160) betr. den

Einzug und die Ablieferung der staatlichen Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, der Gebäudeentwässerungssteuer und der Wohnungsbaubgabe der Gewerbebetriebe hiemit besonders hingewiesen.

Ragold, den 16. Juli 1924.

Oberamt: Müng.

Ausbruch der Schafräude.

Unter der Schaferherde des Schafhalters Kienzle in Spielberg, die auf Markung Rottfelden läuft, ist die Schafräude ausgebrochen.

Ragold, den 15. Juli 1924.

Oberamt: J. A. Merkt, stv. Amtmann.

Gewerbeverein Altensteig.

Am Dienstag, den 22. Juli soll der Besuch der

Bauausstellung

sowie der

Gartenbauausstellung

in Stuttgart

ausgeführt werden. Abfahrt mit Zug 500 Uhr früh, Radfahrt ab Stuttgart 801 Abends (Eiszug bis Gutingen) Ragold an 942 Uhr, von da ab Autofahrgelegenheit hierher. Der Fahrpreis für die Autofahrt wird für 1 Mitglied u. einem Familienangehörigen auf die Vereinskasse übernommen.

Wir laden unsere Mitglieder mit ihren Familienangehörigen zu zahlreicher Beteiligung freundlichst ein mit dem Bemerkten, daß Anmeldungen, wegen Bestellung des Autos, spätestens bis Samstag Abend an den Vorstand Paul Beck zu richten sind.

Der Ausschuß.

Eine Sendung

ZUCKER

ist eingetroffen und geben wir diesen zu billigsten Tages-Preisen ab.

Löwendrogerie Gebr. Benz

Altensteig, Marktplatz

nur im Hause des Herrn Kaltendach sen.

Bestellungen auf

Wiesen- u. Kleeheu und Stroh

nimmt fortwährend entgegen

Chr. Herter, Ebhausen

Telefon Nr. 17.

NB. Auf Wunsch wird das Heu auch zugeführt.

Deutschland in Ketten und Fesseln!

Die ungeschminkte Wahrheit über den

Dawes-Bericht

Von Alfred Roth, R. d. R.

Verbreitung dieses Flugblattes ist Ehrenpflicht eines jeden Deutschen. 100 Stück 5 Mark.

In Mengen billiger!

Deutschbörslicher Verlag, Stuttgart, Weidenburgstraße 29.

Letzte Nachrichten.

Deutschland und Ecuador.

WTB. Berlin, 16. Juli. Durch einen Notenwechsel zwischen der deutschen Gesandtschaft in Quito und der Regierung von Ecuador wurde festgestellt, daß der Freundschaftsvertrag zwischen Deutschland und Ecuador vom 28. März 1887 (Reichsgesetzblatt 1888 S. 136) niemals aufgehoben worden ist, sondern noch heute unverändert fortbesteht. Der Vertrag enthält insbesondere die gegenseitige allgemeine Meistbegünstigung in Handels-, Gewerbe-, Schifffahrts- und Konsularsachen. Er läuft mit 12 monatiger Kündigungsfrist auf unbestimmte Zeit weiter.

Italien und Oesterreich.

WTB. Rom, 16. Juli. Die Agenzia Stefani teilt mit: Der italienische Ministerpräsident und der österreichische Gesandte unterzeichneten heute im Palazzo Chigi ein Abkommen technischen und wirtschaftlichen Charakters, das zahlreiche Fragen betreffend die Anwendung gewisser Bestimmungen des Vertrages von Saint Germain zwischen Oesterreich und Italien regelt. Dieses Uebereinkommen, das nach längeren Verhandlungen zustande kam, bildet ein neues Element für die Wiederherstellung des Friedens in

Mitteleuropa und trägt gleichzeitig zur freundschaftlichen Entwicklung der guten Beziehungen beider Länder bei.

Ein bedeutender Verlust.

WTB. Berlin, 16. Juli. Nach einer Meldung der „Bosnischen Zeitung“ aus Frankfurt-Main hat sich bei der dortigen Reichsbankhauptstelle ein Fehlbetrag von einigen 100 000 M. ergeben. Der Verlust ist durch groben Vertrauensbruch eines älteren Kassierers entstanden, der die fehlenden Beträge der Kasse entnommen und seine Mitarbeiter über den tatsächlichen Stand der Kasse getäuscht hat.

Unruhen in Indien.

WTB. Delhi, 16. Juli. Gestern kam es zu Zusammenstößen zwischen Hindus und Musselmanen, wobei sechs Personen getötet und über hundert verletzt wurden.

Katzenfisches Wetter.

Der Hochdruck nimmt ab, wirkt aber noch nach. Es werden nun Störungen aufkommen, die vielfach am Freitag Gewitter veranlassen werden und schließlich ein Aufhören des schönen und heiteren Wetters bringen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Baur.
Druck und Verlag der W. Ricker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Altensteig-Stadt. Freiwillige Feuerwehr

Am Montag, den 21. Juli 1924 rücken

sämtliche 4 Kompagnien zur Übung aus.

Anreten präzis 7 1/4 Uhr abends.

Volljähriges Erscheinen wird erwartet, unentschuldigtes Fernbleiben bestraft.

Das Kommando.

Berneck.

Stochholz- Verkauf

am Samstag, 19. d. Mts., mitt. 2 Uhr in der „Linde“ hier aus dem gutschherrlichen Walde Fichtwald Abt. Vord. Langeracker:

21 Fose mit 107 Nm gut aufbereitetem Nadelstochholz, günstige Abfuhr.

Johrl. Rentamt.

Gebrauche

Ata - und im Haus steht's stets bei Dir wie Sonntag aus. - Mit

Ata

kannst Du alle Sachen blühblank u. appetitlich machen.

35.000 Stück handgemachte

Täferlbindeln

verkauft

Matthäus Gall Spielberg.

Egenhausen.

Eine junge, fette



hat zu verkaufen

Christine Kien Witwe.

Gestorbene.

Bauernmühle b. Bopfingen: Christian Walz aus Ragold 75 J.

Galterbach; Friederike Klüger, Kirchenpfleg. Witw.

Gesucht tüchtiges, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt auf 1. August. Hoher Lohn.

Frau Kurlenbaur Gasthof zum Löwen Ragold.

Briefordner

und

Schnellhefter

sowie

Durchschlagpapier

Schreibmaschinen

Kohlenpapier

hat stets auf Lager die

W. Ricker'sche Buchhdlg. Altensteig.

Gaugenwald.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Jakob Dürr

erfahren durften, sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Für die Sonntagsnummer

unserer Zeitung bestimmte Inserate bitten wir frühzeitig, größere spätestens am Freitag nachmittag aufzugeben.